

4./V. 1918

64

Schicksalsstunde.^{*)}

Von Edg. Hoepfner.

Niemand vermag durch die Nebel zu schauen,
Alle warten und keiner weiß,
Aber man fühlt's: durch die Massen, die grauen,
Ringt sich das Licht nach des Schicksals Geheiß.
Wünsche, die gestern noch Trevel waren,
Wachsen heute wie Frühlingsfaat,
Und man ahnt es: die Stunde naht,
Da wir unser Schicksal erfahren.

Freiheit, deine Fanfare ertöne,
Freiheit, du stolzes, du herrliches Wort,
Klinge mächtig von Ort zu Ort,
Sammle unsres Landes Söhne,
Stärke unier Wollen zum Handeln,
Steige auf in der Kinder Gebet,
Laß uns endlich Wege wandeln,
Wo eine reine Flagge weht.

^{*)} Aus „Dichterstimmen aus Ostlands schwerer Zeit“: Verlag Franz Kluge, Neval.